

2012

# Dokumentation Obersalzberg

Jahresbericht

2012



Dokumentation Obersalzberg





# Inhalt

■ Die Dokumentation Obersalzberg	2
■ Rückblick auf das Jahr 2012	3
■ Sonderausstellungen und Begleitprogramm	6
■ Bildungsangebote	9
■ Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen	10
■ Publikationen	11
■ Internet-Präsenz	11
■ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	12
■ Presse 2012	14
■ Auszüge aus dem Gästebuch 2012	21
■ Statistik 2012	23
■ Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg	24

### Die Dokumentation Obersalzberg



Die Dokumentation Obersalzberg ist ein Lern- und Erinnerungsort. Sie bietet am historischen Ort die Möglichkeit, sich mit der Geschichte des Obersalzbergs und der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Sie wurde vom Freistaat Bayern in Auftrag gegeben, durch das Institut für Zeitgeschichte München - Berlin (IfZ) konzipiert und realisiert und am 20. Oktober 1999 eröffnet. 2005 erhielt die Dokumentation einen Erweiterungsbau mit drei Seminarräumen, 2006 wurde im Bunker der neue Ausstellungsraum für Wechselausstellungen fertiggestellt.

Wegen seiner Bedeutung und Funktion als zweiter Regierungssitz des Dritten Reiches beschränkt sich die Ausstellung nicht auf die Regionalgeschichte, sondern verbindet die Historie des Obersalzbergs mit zentralen Erscheinungsformen des nationalsozialistischen Regimes. Sie will hohen fachlichen Ansprüchen genügen, wendet sich aber primär an den historischen Laien. Ihr Ziel ist es, den Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das historische Geschehen zu informieren und Anstöße zur analytischen Verarbeitung zu geben.

Die fachliche Betreuung und die Konzeption und Pflege der Dauerausstellung obliegt dem Institut für Zeitgeschichte, München - Berlin. Durch die Verbindung von Wissenschaftsinstitut und Bildungseinrichtung unter dem gemeinsamen Dach des IfZ bietet sich daher die einmalige Gelegenheit, die historischen Forschungsergebnisse einem breiten und internationalen Publikum zugänglich zu machen und sie in einem weiten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld zu diskutieren.

Träger der Dokumentation ist die Berchtesgadener Landesstiftung, die den Betrieb auf den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee übertragen hat. Das Staatsministerium der Finanzen betreut die Dokumentation für den Freistaat Bayern.

## Rückblick auf das Jahr 2012

Mit dem 31. Dezember 2012 endete für die Dokumentation Obersalzberg ein erfolgreiches Jahr. Das hohe Besucheraufkommen verwies erneut auf die Bedeutung des Lern- und Erinnerungsortes auf dem Gelände des ehemaligen »Führersperrgebietes«, dem historischen »Täterort« Obersalzberg. Mit 154.311 Gästen stabilisierte sich die

Einrichtung auf einem hohen Niveau. Als besonders besucherstarke Monate erwiesen sich wie immer der Juli mit 26.402 und der August mit 26.212 Besucherinnen und Besuchern. Seit Eröffnung haben damit insgesamt 1.930.265 Besucherinnen und Besucher die Dokumentation Obersalzberg besucht.

September	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Vergleich zu 2011	
Januar	3.995	2.522	4.263	3.153	5.249	4.084	4.079	3.417	3.622	3.384	-238	-6,57 %
Februar	2.784	3.690	3.539	3.783	6.360	5.599	3.453	4.029	3.421	3.397	-24	-0,70 %
März	4.345	3.807	8.277	4.496	5.817	6.913	3.863	4.133	5.123	4.753	-370	-7,22 %
April	8.156	8.810	8.379	10.890	11.729	7.725	9.353	9.965	11.587	9.606	-1.981	-17,10 %
Mai	12.297	16.647	20.505	19.003	17.771	20.396	15.884	17.673	14.681	16.191	1.510	10,29 %
Juni	14.801	16.321	19.138	19.160	21.553	17.647	21.746	18.938	21.155	18.717	-2.438	-11,52 %
Juli	19.887	21.596	26.106	23.773	26.331	26.622	26.830	28.386	26.047	26.402	355	1,36 %
August	23.059	24.324	30.826	30.459	28.729	25.460	26.895	28.192	26.148	26.212	64	0,24 %
September	18.716	18.851	22.033	25.310	26.438	22.360	22.593	23.190	21.602	22.317	715	3,31 %
Oktober	14.895	15.375	19.984	18.544	18.953	16.920	17.184	16.779	15.780	15.858	78	0,49 %
November	3.550	1.267	3.875	3.556	3.613	3.887	3.812	4.168	4.056	3.484	-572	-14,10 %
Dezember	2.561	2.790	2.833	4.041	4.076	3.750	4.242	2.812	3.508	3.990	482	13,74 %
<b>Gesamt</b>	<b>129.047</b>	<b>136.000</b>	<b>169.758</b>	<b>166.168</b>	<b>176.619</b>	<b>161.363</b>	<b>159.934</b>	<b>161.682</b>	<b>156.730</b>	<b>154.311</b>	<b>2.419</b>	<b>1,54 %</b>

Besucherstatistik 2003–2012, Besucher gesamt seit 1999: 1.930.265

Wie in den Jahren zuvor gehörten Schülerinnen und Schüler, Studierende und Angehörige der Bundeswehr zu den größten Besuchergruppen. Insgesamt waren im Berichtsjahr 23.476 Schülerinnen und Schüler, 1.760 Lehrerinnen und Lehrer, 7.599 Studierende und 3.687 Angehörige der Bundeswehr unter den Besuchern.

Besonders positiv dabei ist der hohe Zuspruch der Schulen hervorzuheben: 2012 besuchten weit über 400 Schulklassen die Dokumentation, das hohe Niveau des Vorjahres konnte damit gehalten werden. Deutlich mehr Klassen als im Vorjahr – 313 – nahmen das weiterführende Bildungsangebot der Dokumentation, geführte Rundgänge und Workshops, in Anspruch. Auch das Jahr 2012 bestätigte daher die Bedeutung der Dokumentation als einer der führenden Lern- und Erinnerungsorte in Bayern und wies sie als unverzichtbaren Bestandteil der Bildungsarbeit im Freistaat aus.

Aufgrund der dauerhaft hohen Anzahl von Besucherinnen und Besuchern aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland ist es notwendig, die Ausstellungstexte in mehreren Fremdsprachen anzubieten. Die Ausstellungstafeln bieten allerdings zu wenig Platz für übersetzte Texte. Seit diesem Jahr gibt es daher in jeder Sektion Flyer mit einer englischen Übersetzung der Haupttexte. Im Frühjahr 2013 werden weitere »Sektionsflyer« in den Sprachen Italienisch, Französisch, Tschechisch und Russisch folgen.

Einmal mehr erwies auch der Besuch von Persönlichkeiten aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Kultur die nationale wie internationale Reputation der Dokumentation Obersalzberg. So unterstrich der Besuch des Bundesaußenministers Guido Westerwelle während eines privaten Urlaubsaufenthaltes am 30. Juli 2012 die Bedeutung der Einrichtung.



Bundesaußenminister Guido Westerwelle bei einer Führung mit Museumspädagogin Nina Riess

Ebenfalls im Juli stattete die Salzburger Landesrätin Dr. Tina Widmann der Dokumentation einen Besuch ab, am 14. September kamen die niederösterreichischen Bezirkshauptleute zum Obersalzberg. Am 13. Juni 2012 informierte sich der Präsident des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die Bedeutung des Obersalzbergs für das NS-Regime. Ende desselben Monats konnte die Dokumentation zahlreiche Direktoren und Mitarbeiter osteuropäischer Gedenkstätten und jüdischer Museen begrüßen, darunter die Direktoren des Staatlichen Museums Auschwitz Birkenau, Piotr Cywinski, des Museums Stutthof, Piotr Tarnowski, der KZ Gedenkstätte Majdanek, Tomasz Kranz, sowie den Chairman des Holocaust Documentation Center and Memorial Collection Public Foundation in Budapest, György Haraszi, die im Rahmen der Fachhospitation für Leiter und Mitarbeiter von Holocaust-Gedenkstätten in Osteuropa zusammen mit Vertretern der Bayerischen Staatskanzlei am 26. Juni die Dokumentation besuchten.

### Überarbeitung und Erweiterung der Ausstellung

Das Jahr 2012 stand ganz im Zeichen der Diskussion über die geplante bauliche Erweiterung und Überarbeitung der Ausstellung. Nachdem aufgrund der gravierenden Platzprobleme in der ersten Planungsphase über mehrere, nacheinander durchzuführende kleinere Baumaßnahmen nachgedacht worden war, hat sich im letzten Jahr die Erkenntnis durchgesetzt, dass nur ein Erweiterungsbau, die so genannte »erweiterte große Lösung«, ausreichend räumliche Möglichkeiten bietet, um dem enormen Besucheransturm und den Aufgaben der Dokumentation als internationaler Lern- und Erinnerungsort gerecht werden zu können. Auf Grundlage eines ersten Raumbedarfsplanes und des 2011 erstellten externen Gutachtens der Firma haas:consult begann das Staatliche Bauamt Traunstein mit ersten Voruntersuchungen. Auf dieser Basis errechnete es die Baukosten für den Erweiterungsbau und stellte einen Antrag auf Änderung des Bebauungsplans, dem der Marktgemeinderat Berchtesgaden Anfang Mai 2012 zustimmte. In mehreren Verhandlungen und konstruktiven Gesprächen haben das Institut für Zeitgeschichte, die Berchtesgadener Landesstiftung, das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und der Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee über die konkrete Ausgestaltung und über Finanzierungsmöglichkeiten des Erweiterungsbaus beraten. In enger Abstimmung mit dem Staatlichen Bauamt Traunstein haben die Kooperationspartner daraufhin im Berichtsjahr einen detaillierten Raumbedarfsplan für den Erweiterungsbau erstellt.

Der Erweiterungsbau erfordert auch eine weitgehende Überarbeitung der Dauerausstellung. Das IfZ hat hierfür im Spätsommer ein Konzeptpapier vorgelegt. Darin enthalten sind ebenfalls erste Vorschläge für einen künftigen Umgang mit dem Berghofgelände: Als der bedeutendste historische Ort auf dem Areal des ehemaligen »Führersperrgebiets« wird er künftig als integraler Bestandteil der Dokumentation Obersalzberg betrachtet. Im Rahmen der Tagung Täterorte im Jahr 2011 war die deutlichere Einbeziehung des historischen Ortes bereits Bestandteil intensiver Diskussionen gewesen und von sämtlichen Experten dringend empfohlen worden. Ein neu gegründeter Wissenschaftlicher Beirat erörterte in seiner konstituierenden Sitzung am 24. Juli 2012 das Grundsatzpapier und die Vorschläge zur Um- und Neugestaltung der Ausstellung. Dem Beirat gehören führende Experten aus den Bereichen der Zeitgeschichtsforschung, der Museums- und Gedenkstättenarbeit sowie der Didaktik/ Museologie an. Sie werden die Planungen für den Erweiterungsbau und deren Umsetzung auch in Zukunft begleiten. Die Mitglieder des Beirates sind: Dr. Gabriele Hammermann, Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau; Prof. Dr. Hans Walter Hütter, Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland; Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte, Historisches Seminar der Universität Leipzig; Prof. Dr. Volkhard Knigge, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora; Prof. Dr. Alexander Koch, Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum Berlin; Prof. Dr. Wolfram Pyta, Leiter der Abteilung Neuere Geschichte, Historisches Seminar der Universität Stuttgart und Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Leiter der Abteilung für Geschichte der Neuzeit, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ.



Platzmangel in der Dokumentation

Sämtliche Beiratsmitglieder äußerten sich ausgesprochen positiv über die hier dargelegten Überlegungen und regten eine konsequente Weiterführung auf dem eingeschlagenen konzeptionellen Weg an.

Um die Realisierung des Erweiterungsbaus gewährleisten zu können, hat das IfZ mit seinen Kooperationspartnern einen Kostenantrag zur Finanzierung ausgearbeitet. Neben den reinen Baukosten für den Erweiterungsbaus sind darin auch die Sachkosten für die Dauerausstellung sowie Kosten für den personellen Mehrbedarf für die Überarbeitung der Dauerausstellung enthalten. Der Antrag wurde dem Bayerischen Finanzministerium vorgelegt. Da es sich bei der Dokumentation Obersalzberg um eine gesamtstaatliche Aufgabe und einen Lern- und Erinnerungsort von bundesweiter, ja sogar internationaler Bedeutung handelt, wurde beim Bundesbeauftragten für Kultur und Medien ein Antrag auf Förderung durch den Bund gestellt.

Im Hinblick auf die bevorstehende Überarbeitung und Neukonzeption der Dokumentation ist eine Bestandsaufnahme und Evaluierung wichtig und notwendig. Erstmals hat daher das IfZ zusammen mit den Kooperationspartnern eine Besucherstudie in der Dokumentation Obersalzberg und dem Kehlsteinhaus in Auftrag gegeben, durchgeführt vom Zentrum für Evaluation und Besucherforschung am Badischen Landesmuseum Karlsruhe (ZEB). Die Erhebung sollte zum einen Aufschlüsse über die Besucherinnen und Besucher und ihr Besuchsverhalten liefern, zum anderen



Besucherbefragung im Juli 2012 am Kehlsteinhaus

Gefallensaussagen und Bewertungen zur Ausstellung und dem Serviceangebot ermöglichen. Die Befragung der Besucherinnen und Besucher erfolgte in zwei Wellen. Die erste Welle fand im Sommer, die andere im Spätherbst und Winter statt. Die Befragung im Kehlsteinhaus wurde aufgrund der Schließung im Winter nur während der ersten Welle durchgeführt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Befragungen abgeschlossen, ein detaillierter Schlussbericht des ZEB liegt seit Ende Februar 2013 vor. Auch in den kommenden Jahren sind regelmäßige Besucherevaluierungen geplant.

#### Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Gabriele Hammermann,  
Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau

Prof. Dr. Hans Walter Hütter,  
Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der  
Bundesrepublik Deutschland

Prof. Dr. Alfons Kenkmann,  
Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte,  
Historisches Seminar der Universität Leipzig

Prof. Dr. Volkhard Knigge,  
Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald  
und Mittelbau-Dora

Prof. Dr. Alexander Koch,  
Präsident der Stiftung Deutsches Historisches  
Museum Berlin

Prof. Dr. Wolfram Pyta,  
Leiter der Abteilung Neuere Geschichte,  
Historisches Seminar der Universität Stuttgart

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck,  
Leiter der Abteilung für Geschichte der Neuzeit,  
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und  
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ

Wissenschaftlicher Beirat der Dokumentation Obersalzberg für die Überarbeitung der Dauerausstellung

### Sonderausstellungen und Begleitprogramm

Fortgeführt wurde im Berichtsjahr die Tradition der Winterausstellung in der Dokumentation Obersalzberg. Die sechste Winterausstellung »Juni 1941 – Der tiefe Schnitt. 24 Biografien aus dem Krieg gegen die Sowjetunion« des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst war am 20. Oktober 2011 eröffnet worden und bis zum 4. März 2012 in der Dokumentation zu sehen. In einem für die Sonderausstellung entwickelten pädagogischen Begleitprogramm wurden die Grundzüge des Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion erklärt und anhand der gezeigten Biografien vertieft. Der Workshop »Ge(h)denken!« behandelte die Erinnerungskultur in Russland und Deutschland. Erstmals wurde die Winterausstellung mit einem auf Schülerinnen und Schüler abgestimmten Vortragsprogramm unterstützt. Nachdem sich bereits das Obersalzberger Gespräch im Herbst 2011 dem Thema »Unternehmen Barbarossa« gewidmet hatte, referierten am 28. Februar 2012 die IfZ-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Andrea Löw, Christian Hartmann und Johannes Hürter über das Thema »Wer waren die Mörder« und ergänzten damit den biografischen Schwerpunkt der Winterausstellung durch die wichtige Frage nach den Verantwortungsstrukturen für die NS-Massenverbrechen. Das große Interesse und die lebhafteste Debatte, die auf die Vorträge folgte, zeigten einmal mehr die Bedeutung der Dokumentation als Diskussionsforum und die hohe aktuelle Brisanz zeithistorischer Themen.

Vom 3. Oktober 2012 bis 7. April 2013 zeigte die Dokumentation als siebte Winterausstellung: »In Memoriam«, eine Ausstellung, die sich mit der »Euthanasie«, den Krankenmorden während des NS-Regimes, auseinandersetzt. Die Ausstellung wurde für die Präsentation in der Dokumentation partiell inhaltlich überarbeitet. Neben der Vorgeschichte der »Euthanasie«, Orts- und Regionalbezügen



V. l. n. r.: Andrea Löw, Christian Hartmann und Johannes Hürter.



Gerrit Hohendorf

sowie Zeitzeugen-Interviews wurde das Konzept von Michael von Cranach in Zusammenarbeit mit Gerrit Hohendorf, Annette Eberle, Sibylle von Tiedemann und Albert Feiber um ein Kapitel ergänzt, das die Bedeutung des Obersalzbergs für diesen Verbrechenkomplex deutlich machte. Die Ausstellung wurde am 2. Oktober 2012 nach einem Einleitungsvortrag von Michael von Cranach vom Stellvertretenden Direktor des IfZ Magnus Brechtken eröffnet.

Das 20. Obersalzberger Gespräch bezog sich inhaltlich auf die aktuelle Winterausstellung und widmete sich am 25. Oktober 2012 dem Thema »Krieg und Krankenmord 1939–1945«, ein thematischer Zuschnitt, der gleichzeitig



Blick in die siebte Winterausstellung im Bunker.

die Inhalte beider im Jahr 2012 gezeigter Winterausstellungen in idealer Weise verband. Gerrit Hohendorf bezog sich in seinen Ausführungen vor allem auf die bisher wenig erforschten Tötungen von Psychatriepatienten durch SS und Wehrmacht in Polen und der Sowjetunion.

Ein Vortrag von Helmut Bader hat sich nach dem Berichtsjahr, am 14. Februar 2013, dem Thema »Krankensterben im Dritten Reich« aus der Perspektive der Opfer genähert und damit den thematischen Schwerpunkt durch diesen wichtigen Blickwinkel ergänzt und abgerundet. Mit Volkhard Knigge (»Die Zukunft der Erinnerung«) am 30. Mai 2013 sowie Anselm Doering-Manteuffel und Nils Bierbaumer (»Die Macht der Bilder«) am 5. Juli 2013 werden die Vortragsveranstaltungen dann wieder an Fragen des Umgangs mit der Vergangenheit heute und damit verbundenen Zukunftsperspektiven anknüpfen.

Das 4. Fachgespräch des Instituts für Jugendarbeit Gaunting fand am 11. und 12. Januar in der Dokumentation Obersalzberg statt. Es beschäftigte sich erstmals schwerpunktmäßig mit der historisch-politischen Bildungsarbeit an sogenannten Täterorten. Ziel war es, gemeinsam über didaktische und pädagogische Konzepte nachzudenken, zu diskutieren und Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzuzeigen. Nach einem Vortrag Albert Feibers über »Die Dokumentation Obersalzberg: Hintergründe, Konzeption, Ausblick« hielten die Museumspädagoginnen einen Vortrag über »die Wirkung des Obersalzbergs auf die Besucherinnen und Besucher« und stellten das Bildungsangebot der Dokumentation Obersalzberg vor.



Nina Riess

Anlässlich des Tags der Archive zeigte die Abteilung Dokumentation Obersalzberg im März 2012 im Foyer des Instituts für Zeitgeschichte in München eine Ausstellung zum

Thema »Adolf Hitler und der Obersalzberg« und machte damit auf die Bedeutung des historischen- und des Lern- und Erinnerungsortes Obersalzberg aufmerksam.



Harald Welzer

Am 24. Mai sprach der Soziologe und Sozialpsychologe Harald Welzer über die Nachkriegsbiografien von Soldaten und knüpfte damit an den Themenschwerpunkt »Zweiter Weltkrieg« an. Unter dem Titel des 19. Obersalzberger Gesprächs »Wie aus Soldaten Opas wurden« widmete sich Welzer nicht nur den Lebensgeschichten ehemaliger Wehrmachtangehöriger, sondern auch dem familiären Umgang mit der NS-Vergangenheit und der Verstrickung der Verwandtschaft in die NS-Massenverbrechen nach dem Krieg. Er reflektierte dabei eindrucksvoll die unterschiedlichen Motive für Tatbeteiligungen während der Zeit des NS-Regimes und die verschiedenen Blickwinkel und Erzählweisen der Kinder- und Enkelgeneration. Mit über 100 Gästen und breiter Berichterstattung steht dieser Vortrag, wie die anderen Beiträge zum Veranstaltungsprogramm auch, für die herausragende Entwicklung, die das Begleitprogramm der Dokumentation über die Dauerausstellung hinaus genommen hat.

Ein weiterer Schwerpunkt des Begleitprogramms lag auf der intensiven Kontaktpflege mit den Bürgerinnen und Bürgern in Berchtesgaden und den umliegenden Gemeinden. Anlässlich des 35. Internationalen Museumstages am Sonntag, den 20. Mai, der unter dem Motto »Welt im Wandel – Museen im Wandel« stand, bot die Dokumentation Obersalzberg bei freiem Eintritt acht kostenlose Führungen, darunter eine englische Führung für das internationale Publikum, sowie kostenfreie Audioguides an.

Im Rahmen einer neuen Veranstaltungsreihe unter dem Titel »Im Gespräch mit der Dokumentation Obersalzberg. Berchtesgaden und der Obersalzberg. Eine Region und ihre Geschichte« am 15. September im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden suchten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation ebenfalls den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern. Damit will das IfZ die Menschen vor Ort einladen, die bauliche Erweiterung und die Neugestaltung der Ausstellung kritisch zu begleiten und zu diskutieren. Nach Vorträgen von Axel Drecoll über den »Täterort Obersalzberg. Überlegungen zum Umgang mit dem historischen Ort« und Albert Feiber über »Berchtesgaden und der Obersalzberg. Aspekte einer prekären Beziehungsgeschichte« diskutierte ein engagiertes Publikum vor Ort mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über historische Fragen und den probaten Umgang mit dem schweren Erbe der Vergangenheit. Abschließend bot Nina Riess eine historische Ortsführung zum Thema »Berchtesgaden und der Nationalsozialismus« an.



Axel Drecoll

Die Diskussion mit der Bevölkerung diente darüber hinaus einem weiteren Zweck: Das Institut für Zeitgeschichte hat alle Berchtesgadenerinnen und Berchtesgadener darum gebeten, ihr Wissen von und über die Geschichte des Obersalzbergs und Berchtesgadens einzubringen. Die Fragen richten sich aber auch an alle anderen Zeitzeugen oder deren Angehörige, die Kenntnisse über die NS- oder Nachkriegsgeschichte der Region haben: Wie hat die Bevölkerung die Geschichte des Obersalzbergs und des »Dritten Reiches« erlebt? Gibt es Fotos, Dokumente oder Gegenstände, die für die Ausstellung zur Verfügung gestellt werden könnten? Wie sollte man ganz generell mit dem historischen Erbe umgehen?



Kurator Albert Feiber bei seinem Vortrag über die Beziehungsgeschichte zwischen Berchtesgaden und dem Obersalzberg.

Dank dieser Veranstaltung erhielt das IfZ bereits einige Fotos und Objekte vom historischen Obersalzberg. Im November 2012 startete aufgrund der Resonanz aus der Bevölkerung ein Interviewprojekt. Unterstützt durch eine Filmproduktionsfirma befragen die Bildungsreferentinnen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus der Region zu ihrer Lebensgeschichte. Ziel ist es, ein Filmarchiv aufzubauen, um für die geplante Neukonzeption der Ausstellung multimediales Material zu sammeln.



Nach der Veranstaltung erhielt das IfZ ein Stickbild vom Haus Wachenfeld

## Bildungsangebote

2012 wurde das Bildungsangebot der Dokumentation Obersalzberg nochmals um Führungen und Workshops erweitert. Im Workshop »Denk\_Mal am Berghof?!« beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler nach einer Themenführung »Der historische Ort« mit verschiedenen Denkmälern in Deutschland und Österreich. Sie gehen den Fragen nach, welche Funktionen Denkmäler haben und welche öffentliche Diskussion die Entstehung eines Denkmals begleitet. In einer Kreativphase entwickeln die Schülerinnen und Schüler anschließend eigene Ideen für den Umgang mit dem ehemaligen Berghofgelände. Der zweite Workshop »Was ist Rechtsextremismus?« behandelt das Vorgehen und die ideologischen Grundlagen rechtsextremer Parteien und Gruppierungen sowie die rechte Jugendkultur. Anhand von Codes, Symbolen und Musik wird den Jugendlichen ein Einblick in die Thematik vermittelt. Ziel ist eine erste Sensibilisierung der Jugendlichen. Auch für die Bundeswehr wurde ein weiteres Seminar entwickelt. In einem Vertiefungsseminar beschäftigen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Verbrechen der Wehrmacht. Das Seminar umfasst eine Bundeswehrführung, einen Film über das »Unternehmen Barbarossa« sowie einen Vortrag über die Verbrechen der Wehrmacht. Zudem arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Biografien von Wehrmachtssoldaten und beschäftigen sich auf diese Weise mit den Handlungsspielräumen einzelner Soldaten.

Dank des Rundgangsleiters Tibor Légrady werden seit 2012 erstmals auch ungarische Führungen in der Dokumentation Obersalzberg angeboten. Im Berichtsjahr boten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit Führungen in fünf Fremdsprachen an.

In der Hauptsaison umfasste das Angebot zudem wöchentlich fünf öffentliche Führungen, darunter eine Familienführung, die speziell auf die Bedürfnisse von Jugendlichen abgestimmt ist. In der Wintersaison gab es wöchentlich jeweils eine öffentliche Führung. Die Museumspädagoginnen aus dem Bildungsreferat der Abteilung hielten darüber hinaus im Berichtsjahr sieben Fortbildungen für Lehrkräfte und vier Vorträge ab. Vier von ihnen durchgeführte Fortbildungen dienten der Mitarbeiterschulung. Schließlich absolvierten im Juli 2012 zwei Jugendliche ein Praktikum im Bildungsreferat der Dokumentation Obersalzberg.

Leider haben Kathrin Quatember und Eva Unterweger ihre freiberufliche Mitarbeit beendet. Mitte Juli 2012 verließ auch Claire Kéruzec das Bildungsreferat. Auf ihre Stelle wechselte Sonja Herzl, die zuvor schon als freie Mitarbeiterin tätig war.



Sonja Herzl ist im Bildungsreferat die Nachfolgerin von Claire Kéruzec



Claire Kéruzec

2012 waren in der Dokumentation Obersalzberg insgesamt 23 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig, die 773 Führungen und 72 Workshops sowie 21 Bundeswehrseminare abhielten. Aufgrund der großen Nachfrage an Führungen und Workshops startete daher im November 2012 ein neuer Rundgangsleiterkurs, der voraussichtlich im März 2013 abgeschlossen sein wird.

### Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen

Im Berichtsjahr standen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation in einem fruchtbaren Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen anderer Institutionen.

Durch die Einberufung des Wissenschaftlichen Beirates konnte die Kooperation mit den Universitäten Leipzig, Stuttgart und Bonn intensiviert werden. Dadurch war auch eine vertiefte Zusammenarbeit mit verwandten Einrichtungen, dem Haus der Geschichte in Bonn, den KZ-Gedenkstätten Dachau, Buchenwald und Mittelbau-Dora sowie dem Deutschen Historischen Museum Berlin möglich. Auch die Vortragsreisen der Dokumentationsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter schufen Möglichkeiten der institutionellen Vernetzung. Der Fachliche Leiter Axel Drecolll referierte an der Universität Bremen, der Freien Universität Berlin und dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. Im Rahmen von Führungen durch die Dokumentation und einer beratenden Tätigkeit konnte zudem der Kontakt zur Bayerischen Staatsgemäldesammlung intensiviert werden. Auch die Zusammenarbeit mit Institutionen der Region wurde auf diese Weise vertieft. Axel Drecolll beteiligte sich in diesem Zusammenhang als Referent an der Ausbildung von Markt- und Gemeindeführern in Berchtesgaden durch das Katholische Bildungswerk des Berchtesgadener Landes. In beratender Funktion war Axel Drecolll zusammen mit Albert Feiber für das Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Ainring tätig. Die leitende Bildungsreferentin Nina Riess trug in der Riedenburg Kaserne in Salzburg und im Intercontinental Berchtesgaden Ressort Hotel vor.

Im Rahmen eines Besuches in der Dokumentation konnten Kontakte mit Vertretern verwandter Einrichtungen in Osteuropa geknüpft werden, darunter die Staatlichen Museen Auschwitz-Birkenau, Majdanek und Stutthof sowie das Holocaust Documentation Center in Budapest und das Museum für jüdische Geschichte in Sofia.

Axel Drecolll, Albert Feiber und Anja Deutsch beteiligten sich vom 7.- 9. März an dem Dresdner Symposium »Und morgen ins Museum. Dialoge über einen Lern- und Erfahrungsraum im Umbruch« im dortigen Hygienemuseum, um über künftige Entwicklungen in der Museumslandschaft und die Erwartungen der Besucher zu debattieren. Dazu diente auch die Teilnahme sämtlicher Teammitglieder an der Frühjahrsakademie der Bayerischen Museumsakademie vom 28.- 29. März über »Museumsbesucher, das unbekannte Wesen. Möglichkeiten der Besucherforschung«.

Die Dokumentation Obersalzberg ist darüber hinaus Teil des »Netzwerks zur historisch-politischen Bildung an Orten der NS-Geschichte in Bayern«. Das von diesem Arbeitskreis 2012 durchgeführte Fachgespräch fand am 11. und 12. Januar 2012 in der Dokumentation Obersalzberg statt.

Als Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte kooperiert die Dokumentation Obersalzberg schließlich mit zahlreichen nationalen und internationalen Institutionen, die wissenschaftlich mit dem IfZ verbunden sind und in stetigem Austausch stehen. Als bedeutende Beispiele zu nennen sind das gemeinsame Fellowship-Austauschprogramm des IfZ mit dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) Washington D.C. sowie das »European Holocaust Research Infrastructure« (EHRI)-Projekt, das auf einer Kooperation von zwanzig Partnern der EU basiert. Hier sind als Kooperationspartner zu nennen bspw. die Gedenkstätte Yad Vashem (Jerusalem), das King's College (London), das Jüdische Museum in Prag, das NIOD, Institute for War, Holocaust and Genocide Studies (Amsterdam) sowie das CEGES- SOMA (Brüssel).

## Publikationen

Wieder einmal zeigte sich, dass das IfZ mit der »Tödlichen Utopie« einen allgemein verständlichen und informativen Begleitband zur Ausstellung mit Bestsellercharakter herausgibt, den die Zeitschrift GEO EPOCHÉ in ihrer Dezember-Ausgabe 2012 als »hervorragend« empfiehlt (Nr. 58 vom Dezember 2012, S. 74). Die Gesamtzahl der veräußerten Exemplare belief sich 2012 auf 2.146 Stück, insgesamt konnten damit seit dem Erscheinen der Studie 76.645 Bücher verkauft werden. Nicht weniger erfolgreich gestaltete sich der Verkauf der audiovisuellen Produkte. Von der DVD »Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg« wurden 531 Stück veräußert. Der Dokumentarfilm »Obersalzberg. Vom Bergbauern-dorf zum Führersperrgebiet« wurde 2012 übersetzt und mit englischen Untertiteln versehen. Während in der Ausstellung seither die neue Version mit Untertiteln gezeigt wird, kann auf der DVD zwischen einer rein deutschen Version oder der Version in deutscher Sprache mit englischen Untertiteln gewählt werden. Die DVD wurde im Berichtsjahr 1.628 Mal verkauft. Insgesamt beträgt der Absatz des Dokumentarfilms »Obersalzberg« seit Erscheinen 18.345 Stück. Die 2008 in einer erweiterten Neuauflage erschienene CD »Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich« wurde 433 Mal verkauft. Der Absatz sämtlicher audiovisueller Produkte betrug 2.592 CDs und DVDs.



### Absatz der Publikationen 2012



## Internet-Präsenz

Die Homepage [www.obersalzberg.de](http://www.obersalzberg.de) wird ständig auf Basis eines Content-Management-Systems (Typo3) aktualisiert und erweitert. Hier wird fortlaufend über die neuesten Entwicklungen berichtet und die Angebote der Dokumentation vorgestellt. Seit 2012 informiert in Folge der Tagung »Täterorte« eine neue Rubrik ausführlich über den »historischen Ort« zwischen 1933 und 1945 und den Umgang nach Kriegsende bis heute. Seit April 2012 ist ein Onlinebuchungssystem für die Besucherinnen und Besucher auf der Homepage abrufbar. Nutzerinnen und Nutzer können seither selbstständig Führungen und Workshops buchen. Dieser neue Service ermöglicht für Besucherinnen und Besucher sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine schnellere und unbürokratischere Abwicklung der Führungsbuchungen.

Im Berichtsjahr wurde die Obersalzberg-Website 418.594 Mal besucht (Visits), dies ist eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr um knapp 15.119 Visits. Am beliebtesten sind die Seiten »Aktuelles«, »Besucher -Infos« sowie Informationen über die Dokumentation selbst.

Die vom Bildungsreferat seit Januar 2011 betriebene Facebook-Seite, auf der mehrmals wöchentlich über Bildungsangebote, Veranstaltungen und Aktivitäten der Dokumentation Obersalzberg informiert wird, wurde weiterhin mit regem Interesse verfolgt und hatte Ende des Berichtsjahres bereits 570 »likes«.



## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### 1. Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin

Die fachliche Leitung, also die wissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Betreuung der Dokumentation Obersalzberg, obliegt dem Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin. Diese umfasst folgende Bereiche:

#### Fachwissenschaftliche Aufgaben

Konzeption, Inhalte und Anordnung der Dauerausstellung, Auswahl der Exponate und Ton-/Bildmedien, Ausstellungstexte, Texte des Audio Guide, Führungskonzepte, Begleitpublikationen, Fachauskünfte, Begutachtung einschlägiger Fremdprojekte

#### Museumsfachliche Aufgaben

Ausstellungsdesign, Ausstellungsproduktion, Medien- und Museumstechnik, Exponat- und Rechteverwaltung, Ergänzungssammlung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen



Nina Riess und Matthias Schmid bei der Veranstaltung »Im Gespräch mit der Dokumentation«

#### Pädagogische Aufgaben

Individuelle Besucherbetreuung, Führungsdienst inkl. Ausbildung, Fortbildung und Evaluierung der Rundgangsleiter, Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer und andere Mittler historisch-politischer Bildung, Besucherforschung

#### Öffentlichkeitsarbeit:

Öffentliche Vertretung der Dokumentation in allen die Zuständigkeit des IfZ betreffenden Fragen, Pflege eines einheitlichen Erscheinungsbilds (»Corporate Identity«), Pressearbeit (Printmedien, Fernsehen, Funk, Internet), Pflege der Website »obersalzberg.de«, Werbung (Anzeigen, Flyer etc.), Beziehungen zu verwandten Einrichtungen, Beziehungen zur Politik und zu gesellschaftlich relevanten Organisationen

#### Verlagsaufgaben

Herstellung und Vertrieb der »Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg«

#### Fachlicher Leiter:

Dr. Axel Dreccoll

#### Kurator:

Albert A. Feiber M.A.

#### Büroleitung:

Anja Deutsch M.A.

Dipl.-Museologin (FH) Sora Stöckl

#### Wissenschaftliche Hilfskraft:

Maximilian Metz M.A.

#### Studentische Hilfskraft:

Matthias Schmid

#### Bildungsreferat:

Mag. Nina Riess

Claire Kéruzec M.A. (bis Juli 2012)

Mag. Sonja Herzl (ab August 2012)

#### Rundgangsleiter

Die vom Institut für Zeitgeschichte ausgebildeten Rundgangsleiterinnen und Rundgangsleiter sind auf Honorarbasis tätig.

#### Reinhard Bengesser

Dorit Bieler

Manuel Bogner

Felicia Däuber (bis Januar 2012)

Johanna Daichendt

Katharina Datz

Ursula Enzendorfer

Johann Enzinger

Katharina Gammer  
Elisabeth Graf-Riemann  
Sonja-Maria Herzl (bis Juli 2012)  
Daniela Köck  
Tibor Légrády  
Erwin Meier-Heindl  
Birgit Mündel  
Ottmar Neuburger  
Ulrike Offenberger  
Johannes Pichler  
Kathrin Quatember (bis September 2012)  
Ellen von Rennenkampff  
Matthias Ringhof (bis Januar 2012)  
Irmgard Schöner-Lenz  
Karin Wabro  
Eva Unterweger (bis September 2012)  
Wolfgang Wintersteller

Träger der Dokumentation ist seit Eröffnung 1999 die Berchtesgadener Landesstiftung, die den Betrieb auf den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee übertragen hat. Die wissenschaftliche und museumsfachliche Leitung liegt beim Institut für Zeitgeschichte, München - Berlin. Staatlicherseits wird die Dokumentation als Liegenschaft des Freistaats vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen betreut.

## 2. Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee

Die Dokumentation Obersalzberg wird im Auftrag der Berchtesgadener Landesstiftung durch den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee betrieben, der für den Betrieb der Ausstellung (u.a. Technik, Kasse, Instandhaltung, Gebäudeunterhalt, Gebäudereinigung, Versicherungswesen) verantwortlich ist.

Betrieblicher Leiter:  
Dipl.-Kaufmann Markus Rosenberg

Kasse:  
Stefanie Barth  
Marion Bauer  
Felicia Däuber  
Veronika Fendt  
Anita Irlinger  
Romana Küblbeck  
Dorothea Scheidig

Technik und Aufsicht:  
Josef Kaltenbacher  
Sebastian Kurz  
Robert Moser  
Manfred Nasko

Reinigungskräfte:  
Alena Brandner  
Sabine Kosta

■ Süddeutsche Zeitung vom 9. Februar

## Lebensskizzen

Das Dokumentationszentrum Obersalzberg erinnert anhand von 24 Einzelschicksalen an den Krieg gegen die Sowjetunion

Von Sabine Buchwald

**Obersalzberg** – Dieses Foto fängt das Auge: Das faltenlose, schmale Gesicht eines Mannes, umrahmt von einer Fliegerkappe, volle Lippen, ernster Blick. Es ist Joseph Beuys, geboren 1921, nach dem Abitur als Zwanzigjähriger freiwillig bei der Wehrmacht. Er wird Bordfunker und Sturzkampfflieger. Am 16. März 1944 stürzt er über der Krim ab mit einem Flugzeug des Typs Junkers Ju 87. Der Pilot stirbt, Beuys überlebt einen Schädelbasisbruch. Auch Jewgenija Alexandrowna Kazewa meldet sich freiwillig 1941 zum Militär. Die Weißrussin kommt zur Baltischen Flotte der Roten Armee. Während der 900 Tage währenden Belagerung Leningrads arbeitet sie als Dolmetscherin. Edgar Steuerwald wird 1941 zur Wehrmacht eingezogen und nach nur sechs Monaten bei Sambek durch Granatsplitter verwundet. Er stirbt am Nikolaustag im Lazarett, er wird nur 20 Jahre alt. Beuys, Kazewa, Steuerwald – drei von 24 Menschen, deren Leben in der Winterausstellung im Dokumentationszentrum Obersalzberg mit Bild und Text skizziert sind.

Auf den mannshohen, bedruckten Plänen ist kaum mehr möglich als die Skizze einer Biographie. Man muss sich vertiefen in die Kinder und Gruppenfotos, in die Duplikate von Urkunden, teils in russischer, teils in deutscher Sprache, um die Person dahinter zu verstehen. Joseph Beuys' klares Gesicht, Edgar Steuerwalds tieftrauriger Blick berühren, so wie das Ende der Jüdin Meta Klibansky, erschossen und vergraben in einem Massengrab, verstört. Auch der Lebenslauf des Schriftstellers Lew Kopelew, zwischen 1941 und 1945 Propagandaoffizier und Dolmetscher der Roten Armee, ist hier zu finden sowie der von Gerhard Philipp Humbert, der in Stalingrad für Hitler kämpfte. Die Willkürlichkeit der Auswahl der Personen kann man kritisieren, auch die unterschiedlichen, kaum vergleichbaren Lebenszeugnisse, mit denen der Betrachter konfrontiert wird. Aber durch die Fokussierung auf Einzelschicksale wird die Katastrophe, die mit dem 22. Juni 1941 begann, doch greifbar.

Konzipiert wurde die Ausstellung, die mit ihrem langen Titel „Juni 1941 – Der tiefe Schnitt. 24 Biographien aus dem Krieg gegen die Sowjetunion“ ihr Thema klar vorgibt, vom Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst. Dort war sie vergangenen Sommer zu sehen, just 70 Jahre nach jenem 22. Juni 1941, als unter dem Decknamen „Unternehmen Barbarossa“ der Angriff der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten auf die Sowjetunion begann. Dieser Krieg war als Vernichtungskrieg geplant entgegen aller völkerrechtlichen Vereinbarungen. 27 Millionen Sowjetbürger kamen dabei um, darunter 14 Millionen Zivilisten. Kein anderes europäisches Land hat während des Zweiten Weltkriegs mehr Menschen verloren.

Die Zahlen sind bekannt. Weniger präsent ist, dass 1940 in der sommerlichen Idylle des Obersalzberges diese von rasenideologischen Ideen getragene Offensive geplant wurde. Hier unterschrieb Adolf Hitler am 18. Dezember 1940 die Weisung Nummer 21, „Fall Barbarossa“, den Befehl an die Wehrmacht, sich auf den Angriff auf die Sowjetunion vorzubereiten. Gründe also, die Dokumentation aus Berlin als sechste Winterausstellung auf dem Obersalzberg zu übernehmen.

In der sommerlichen Idylle seines Ferienhauses plante Hitler die Offensive.

Hitler hatte 1923 das Bergdorf oberhalb Berchtesgadens für sich als Feriort gefunden. Kaum Reichskanzler, kaufte er im Sommer 1933 das „Haus Wachenfeld“ und ließ es innerhalb von drei Jahren zu einem repräsentativen Bau, zum sogenannten Berghof, umbauen. Der Obersalzberg wurde in den ersten Jahren zur relativ frei zugänglichen Pilgerstätte, zu der NS-Anhänger wie Schaulustige strömten, um Hitler nahezu kommen. Ein Film mit Zeitzeugen-Interviews in der Dokumentationsstätte erzählt vom hier gepflegten Hitler-Kult und auch von den brutalen Konsequenzen für die damaligen Einwohner Obersalzbergs. Der



Zwei Menschen, zwei Biographien: Jewgenija Alexandrowna Kazewa und Gerhard Philipp Humbert. Fotos: Alexandrowna Kazewa, Moskau; Humbert, Bonn

Berghof überstand das Bombardement am 25. April 1945 nicht, die Ruine wurde 1952 gesprengt. Im Oktober 1999 wurde die Dauerausstellung in einem eigens gebauten Haus eröffnet, sechs Jahre später um Seminar- und Büroräume erweitert und 2006 der Raum für Wechselausstellungen in der Bunkeranlage freigegeben. Letztere durchzieht sechs Kilometer des Bergs und entstand zwischen 1943 bis 1945. Sie verband die Gebäude der Hitlergetreuen und blieb unversehrt.

Von dem durch viele Glasfronten sehr licht gehaltenen Dokumentationsbau kommend, wirken die Gänge in die Erde schockierend. Ein Grund, warum sich von der Dauerausstellung aus, die sich unter anderem mit dem Leben auf dem Obersalzberg, mit den Gästen Hitlers, mit dessen Ideologie auseinandersetzt, nicht alle Besucher in die Gewölbe wagen. Im Schnitt passieren jährlich 160 000 Leute den Haupteingang, eine Zahl, mit der man bei der Eröffnung nicht gerechnet hatte. Für etwa 30 000 Besucher sind die Räumlichkeiten angelegt. Die Enge, die durch das Glas aufgeheizte Temperatur und nicht zuletzt die Thematik lässt jeden Sommer Besucher mit Schwächeanfällen in die Knie gehen. Über eine Neukonzeption und Vergrößerung wird längst diskutiert im Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, das die Dokumentation konzipiert hat.

Nicht wegzudiskutieren aber sind 96 Prozent Luftfeuchtigkeit in dem Bunkerraum für Sonderschauen. Allein diese Voraussetzung erschwert es Kuratoren, hier zu arbeiten. Bislang wurden alle Ausstellungen übernommen. Es ist ein Raum, der, obwohl durch Kameras überwacht, Schutz bietet für Unbeirrbare. Hakenkreuze, in die weichen Mauern geritzt, kommen immer wieder vor, sagt Museumspädagogin Nina Riess. Aber es ist auch ein Raum zum Innehalten, um über Taten und Täter zu sinnieren.

Juni 1941 – Der tiefe Schnitt, bis 4. März, Di-So 10-15 Uhr; am Di., 28. Februar, 18.30 Uhr, Vortrag zum Thema „Wer waren die Mörder? Deutsche Verbrechen in der Sowjetunion 1941-1944. Anmeldung erforderlich, Telefon 08652/947960.“

■ Süddeutsche Zeitung vom 1. Juni

## Damals Soldat, jetzt Opa

Berchtesgaden: (1. Juni 2012) - »Die These vom ideologischen Kämpfer ist nicht haltbar.« So lautete ein Fazit des Referenten Prof. Harald Welzer, der mit seinem Thema »Extreme Gewalt und Nachkrieg. Wie aus Soldaten Opas werden« den Abschluss einer Vortragsreihe über den Einmarsch der Wehrmacht in die Sowjetunion in der Dokumentation Obersalzberg bildete. Zu den 19. Obersalzberggesprächen erschienen zahlreiche Zuhörer, die Welzer mit seinen Forschungsergebnissen zum Nachdenken anregte.

Grundlage des Vortrags bildeten zwei Studien, mit denen sich der renommierte Sozialpsychologe und weitere Forscher in den letzten zehn Jahren beschäftigten. In »Opa war kein Nazi« aus dem Jahr 2002 analysierte Welzer anhand von 40 Familiengesprächen, wie die Tradierung der Vergangenheit von einer Generation zur nächsten verläuft. Das Ergebnis: Der private, familiäre Gebrauch von Vergangenheit sei etwas ganz anderes als der wissenschaftliche. Die Opas schilderten ihre Vergangenheit als Soldaten im Familienkreis ganz anders, als es das öffentliche Bild der Wehrmacht aus Schule und Medien zeigte. Besonders interessant fanden die Forscher die Frage, wie die persönlichen Geschichten in der Familie wiedergegeben werden.

»Die Geschichten wurden von Generation zu Generation besser«, hielt der Soziologe fest. Gewalttaten des Opas tauchten zum Bei-

spiel in Nacherzählungen des Enkels gar nicht mehr auf. Welzer sprach hier von einer Neuerfindung des eigenen Opas, was er für pädagogisch durchaus sinnvoll erachte, da diese Uminterpretation wichtig für die Identität des Enkels sei.

Im Zusammenhang mit einer weiteren Studie, in der an die 150 000 Seiten Gesprächsprotokolle deutscher Kriegsgefangener ausgewertet wurden, schlug Welzer den Bogen zu der Frage, wie sich die heutigen Opas damals als Soldaten verhielten und wie sie den Krieg und die Gewalt wahrnahmen. In diesen Gesprächen unter Männern, die zum Teil unmittelbar nach einem Gefecht aufgezeichnet wurden, zeichne sich ein ganz anderer Typus Wehrmachtssoldat ab, als er in historischen Aufarbeitungen dargestellt werde. Mitnichten sei die Mehrheit der Soldaten fanatische Kämpfer gewesen, vielmehr habe es sich um Menschen gehandelt, die gar keine Idee davon gehabt hätten, warum sie diesen Krieg führten. Salopp formuliert: Sie hätten einen »Job« gehabt, den sie möglichst gut machen wollten. hor

14,3 Millionen Euro für den Obersalzberg

■ Berchtesgadener Anzeiger vom 19. April

## Dokumentation wird erweitert

Vervierfachung der Nutzungsfläche

Berchtesgaden - Deutlich erweitert werden soll die Dokumentation Obersalzberg. Im Bauausschuss des Marktes Berchtesgaden wurde nun die Anfrage des Staatlichen Hochbauamts Traunstein auf Änderung des Bebauungsplans Eckerbichl/Platterhof behandelt. Geplant ist, die vorhandene Nutzungsfläche der Dokumentation Obersalzberg zu vervierfachen, erklärte die Hochbauchefin des Staatlichen Bauamtes Traunstein, Doris Lackerbauer, auf Anfrage. Derzeit beträgt die Ausstellungsfläche 650 Quadratmeter. Insgesamt soll die Fläche auf rund 2500 Quadratmeter erweitert werden.

»Wir befinden uns in einem sehr frühen Planungsstadium«, sagt Doris Lackerbauer. Was jetzt gemacht werde, sei lediglich verwaltungstechnische Vorarbeit. »Es geht um die reine Bebauungsplanänderung.« Weder sei geklärt, wie die Erweiterung aussehen wird, noch wie das Projekt zu finanzieren sei. Im Finanzministerium befindet man sich gerade dabei, »die Geschichte durchzudenken«.



14,3 Millionen Euro könnte die Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg kosten. Die Grundfläche soll dann von 650 auf 2500 Quadratmeter vervierfacht werden. Foto: privat

»Unsere internen Schätzungen für eine Erweiterung liegen bei 14,3 Millionen Euro«, sagt die Leiterin des Hochbaus. Aber auch hier betont sie: »Das ist eine sehr frühe Kostenschätzung.« Über einen Zeitplan lasse sich noch nichts Handfestes sagen. »Rein theoretisch könnte das Projekt, sofern alle Genehmigungen laufen und die Finanzierung geklärt ist, zwi-

schen 2014 und 2016 umgesetzt werden.« In der Verwaltung des Marktes Berchtesgaden sieht man dem Plan positiv entgegen. Geschäftsführer Anton Kurz: »Wir werden uns sicher nicht querstellen, am Obersalzberg zu erweitern.« Derzeit seien die Baugrenzen ausgeschöpft. Eine Bebauungsplanänderung sei daher notwendig.

Denn Tatsache ist: Die Dokumentation Obersalzberg platzt aus allen Nähten. Die Ausstellung, die 1999 eröffnet wurde, wird im Jahr von 160 000 Gästen besucht. Anfangs waren die Verantwortlichen von 40 000 Besuchern ausgegangen. »Die Besucherströme sind so stark, dass man diesem Umstand Rechnung tragen muss«, so Lackerbauer. kp

■ Berchtesgadener Anzeiger vom 19. April

NS-DOKUMENTATION WIRD ERWEITERT

# Besucheransturm am Obersalzberg

Aufbruch am Obersalzberg: Die NS-Dokumentationsstelle soll bis spätestens 2016 deutlich erweitert werden. Der Grund: Die Besucherzahlen sprengen alle Erwartungen.

VON KILIAN PFEIFFER

**Berchtesgaden** – Dass die Dokumentation auf dem Obersalzberg ausgebaut wird, ist so gut wie sicher: „Die Realisierungschancen sind sehr gut“, bestätigte der Leiter der Dokumentation, Axel Drecoll. Geplant ist laut Staatlichem Bauamt Traunstein, die derzeitige Nutzfläche von 650 auf 2500 Quadratmeter zu vervierfachen. Die Besucherzahlen sprechen für sich: „Wir haben anfangs mit 35 000 Gästen gerechnet“, so Drecoll, „inzwischen



Die NS-Dokumentationsstelle wird erweitert.

FOTO: AP

kommen 160 000 pro Jahr.“ Derzeit kann man den Menschenmassen kaum gerecht werden. Die Ausstellung gibt es seit 1999 – für eine Erweiterung liegen die Kostenschätzungen bei 14,3 Millionen Euro. In Zukunft wollen die Verantwortlichen vor al-

lem die Bevölkerung miteinbeziehen. Nicht nur Zeitzeugen sind gern gesehene Besucher. „Wir möchten wissen, wie der Einzelne die Zeit vor Ort miterlebt hat.“ Auf der Suche nach Alltagsgegenständen ist man in der Dokumentation über jedes private

Fundstück als Leihgabe dankbar.

„Der Obersalzberg ist in den letzten 13 Jahren nicht zum Wallfahrtsort geworden, einen Sensationstourismus gibt es bei uns nicht“, sagt Drecoll. Allerdings: In einer internen Umfrage über die Beweggründe, um nach Berchtesgaden in den Urlaub zu kommen, antworteten 40 Prozent: „Wegen der Geschichte.“ Für Drecoll ist deshalb klar: Das Interesse am Nationalsozialismus nimmt bei der jüngeren Generation deutlich zu. Allerdings sterben die Zeitzeugen nach und nach. Deshalb hat man sich in der Dokumentation Obersalzberg dazu entschlossen, nicht mehr nur die Regimespitze zu beleuchten, also Hitler und dessen Schergen, sondern die mittlere und untere Hierarchieebene, darunter auch die gewöhnliche Berchtesgadener Bevölke-

rung zu dieser Zeit. Die Orts- und Baugeschichte rund um das Führersperrgebiet soll weiterhin bedeutenden Raum einnehmen. Vor allem aber wird der historische Ort als solcher stärker in die Konzeption miteinbezogen werden – auch wenn vieles abgetragen oder gesprengt worden ist.

In Zukunft wird der Fokus auf zwei Hauptorte gelegt: Neben dem Berghofgelände soll auch das Kehlsteinhaus in das Konzept aufgenommen werden. Der Kehlstein werde ein Touristenort bleiben, aber eine neue Ausstellung dort solle historisch Relevantes präsentieren, sagt Drecoll. Für das Dokumentationszentrum am Obersalzberg wird es ein interaktives Modell geben. In diesem soll die Vorgeschichte zahlreicher längst beseitigter Obersalzberg-Gebäude wie die Theaterhalle, das Teehaus, der Platterhof oder das Kampfhäusl erzählt werden.

■ Berchtesgadener Anzeiger vom 19. September

## Mehr Raum für den Ort mit Doppelfunktion

**Berchtesgaden - Aufbruch am Obersalzberg:** Die Dokumentation soll bis spätestens 2016 deutlich erweitert werden. Denn die Besucherzahlen sprengen alle Erwartungen. Dr. Axel Drecoll, fachlicher Leiter der Dokumentation, lud daher am Wochenende zu einem Informationstag über den aktuellen Planungsstand. Ziel der Veranstaltung ist unter anderem, Zeitzeugen zu gewinnen, die ihr Wissen mit den Fachleuten teilen.

Dass die Dokumentation auf dem Obersalzberg ausgebaut wird, ist so gut wie sicher: »Die Chancen sind sehr gut«, bestätigte Drecoll. Geplant ist laut Bauamt Traunstein, die derzeitige Nutzfläche von 650 auf 2 500 Quadratmeter zu vervierfachen. Die Besucherzahlen sprechen für sich: »Wir haben anfangs mit 35 000 Gästen gerechnet«, so Drecoll,

»inzwischen kommen 160 000 pro Jahr«. Derzeit kann man den Menschenmassen kaum gerecht werden. Die Ausstellung gibt es seit 1999 - für eine Erweiterung liegen die Kostenschätzungen bei 14,3 Millionen Euro. In Zukunft wollen die Verantwortlichen vor allem die Bevölkerung mit einbeziehen. Nicht nur Zeitzeugen sind gern gesehene Besucher. »Wir möchten wissen, wie der Einzelne die Zeit miterlebt hat«. Auf der Suche nach Alltagsgegenständen ist man in der Dokumentation über jedes private Fundstück als Leihgabe dankbar. Dass die Bildungsstätte inzwischen eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung genießt, dessen ist sich der fachliche Leiter sicher. »Der Obersalzberg ist in den letzten 13 Jahren nicht zum Wallfahrtsort geworden, einen Sensationstourismus gibt es bei uns nicht«. In einer internen Umfrage über die Beweggründe, um nach Berchtesgaden in den Urlaub zu kommen, antworteten 40 Prozent: »Wegen der Geschichte«. Für Drecoll ist deshalb klar: Das Interesse an der Geschichte des Nationalsozialismus nimmt bei der jüngeren Generation deutlich zu. Allerdings sterben die Zeitzeugen nach und nach. Deshalb hat man sich in der Dokumentation

dazu entschlossen, nicht nur mehr die Regimespitze zu beleuchten, also Hitler und dessen Schergen, sondern die mittlere und untere Hierarchieebene, darunter auch die gewöhnliche Berchtesgadener Bevölkerung zu dieser Zeit. Die Orts- und Baugeschichte rund um das Führersperrgebiet soll weiterhin bedeutenden Raum einnehmen. Vor allem aber wird der historische Ort als solcher stärker in die Konzeption miteinbezogen werden. Jedoch: Nur noch wenig erinnert an das ehemalige Führersperrgebiet. Zahlreiche Sprengungen und Abtragungen haben in der Vergangenheit stattgefunden. Umso wichtiger sei es, so Drecoll, das, was noch da ist, zu bewahren. In Zukunft wird der Fokus auf zwei Hauptorte gelegt, ergänzt durch eine Touristeninformation. Neben dem Berghofgelände, dem besondere historische Relevanz attestiert wird, soll das Kehlsteinhaus in das Konzept aufgenommen werden. Der Kehlstein wird ein Touristenort bleiben, aber eine neue Ausstellung dort soll historisch Relevantes präsentieren. »Einen endgültigen Plan haben wir selbst noch nicht«, gesteht Dr. Axel Drecoll. Was er aber weiß, ist, dass man am

Obersalzberg, nun Lern- und Erinnerungsort, keinen Eindruck von »Faszination und Größe« erwecken wolle. Einstige Einrichtungen, wie etwa die Theaterhalle, das Teehaus, der Platterhof oder das Kampfhäusl seien alltagsgeschichtlich zwar »nicht interessant«, so Drecoll, darüber hinaus sind die Bauwerke längst dem Boden gleichgemacht worden. Trotzdem wäre es seiner Ansicht nach durchaus sinnvoll, offensiver mit dem Entstehungskontext so manchen Gebäudes umzugehen. Dort, wo einst der Platterhof stand, ein »Symbol der Leistungsfähigkeit unter den Nazis«, befindet sich heute ein Parkplatz. Dass der Obersalzberg ein Ort mit Doppelfunktion - ein Tourismus- und Erinnerungsort - ist und bleiben wird, müsse jedem klar sein. Ebenso kann das Informationsangebot trotz Erweiterungsmaßnahmen nicht überall am Berg erfüllt werden. Einen historischen »Lehrpfad« wolle man unter keinen Umständen umsetzen. Vielmehr wird es in der ausgebauten Dokumentation ein interaktives Modell geben. In diesem soll die Vorgeschichte zahlreicher Obersalzberg-Gebäude erzählt werden. kp

■ Berchtesgadener Anzeiger vom 14. September

Morgen im Kongresshaus

## Im Gespräch mit der Dokumentation

Institut für Zeitgeschichte ruft Zeitzeugen zum Wissensaustausch auf

Berchtesgaden - Die Dokumentation Obersalzberg wird erweitert. In diesem Zusammenhang soll die Dauerausstellung grundlegend überarbeitet und deutlich vergrößert werden. In Zukunft soll vor allem die Geschichte des Obersalzbergs einen breiteren Raum einnehmen. Deshalb ruft das Institut für Zeitgeschichte alle Zeitzeugen auf, am kommenden Samstag, 15. September, in das Kongresshaus in Berchtesgaden zu kommen und gesammeltes Wissen über den Berg einzubringen.

Wie wurde die Zeit des »Dritten Reichs« erlebt? Gibt es Fotos und Dokumente, die für die künftige Ausstellung zur Verfügung gestellt werden? Wie

soll mit dem »historischen Erbe« in Zukunft umgegangen werden? Fragen, die nach Antworten suchen. Morgen Samstag erhofft man, sie im Kongresshaus zu bekommen.

Im Rahmen der Veranstaltung möchte sich die Dokumentation des Weiteren vorstellen. Ab 15.00 Uhr wird Dr. Axel Drecoll, Fachlicher Leiter der Dokumentation Obersalzberg, Überlegungen zum Umgang mit dem Schicksalsberg anstellen. Ab 15.30 Uhr wird Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit den Mitarbeitern bei Kaffee, Kuchen und einem kleinen Imbiss geboten.

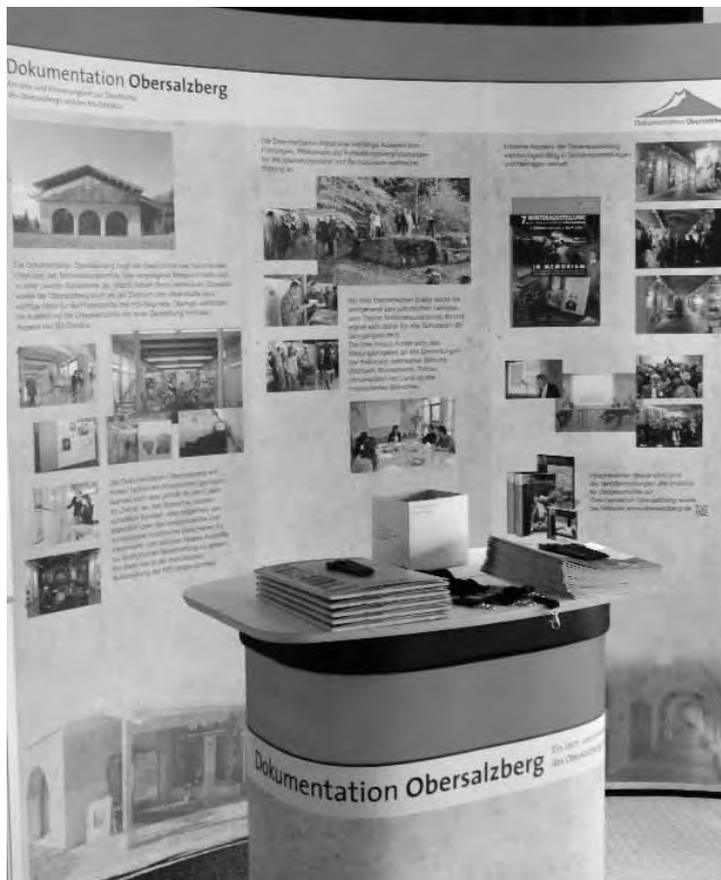
Um 17.00 Uhr referiert Albert Feiber, Kurator der Dokumentation, zum Thema »Berchtes-

gaden und der Obersalzberg. Aspekte einer prekären Beziehungsgeschichte«. Im Anschluss, gegen 17.45 Uhr, bietet Nina Riess, Bildungsreferentin in der Dokumentation, eine Führung zum Thema »Berchtesgaden und der Nationalsozialismus« an.

Schon seit 1999 informiert die Dokumentation Obersalzberg über die Geschichte des Ortes im Kontext des »Dritten Reiches«. Sie hat sich mit rund 160.000 Besuchern pro Jahr zu einem Besuchermagneten des Berchtesgadener Landes entwickelt. Das große Interesse am historischen Ort führt zu enormen Platzproblemen. Deshalb soll ein Erweiterungsbau für eine deutlich größere Ausstellungsfläche sorgen. kp



160.000 Besucher pro Jahr: Deshalb muss die Dokumentation Obersalzberg erweitert werden. Das Institut für Zeitgeschichte will morgen Samstag bei einer Veranstaltung im Kongresshaus Berchtesgaden mit Zeitzeugen ins Gespräch kommen. Foto: Anzeiger/kp.



Informationsstand der Veranstaltung  
 »Im Gespräch mit der Dokumentation«

■ Salzburger Nachrichten vom 19. September

## Hitlers Obersalzberg lockt Massen

### Geburtstagsgeschenk für Hitler

Die Dokumentation Obersalzberg in Berchtesgaden wird ausgebaut. Berghofgelände und Kehlsteinhaus werden stärker einbezogen. Von Nachsaison ist auf dem Obersalzberg nichts zu spüren. Ein Bus nach dem anderen fährt herauf, die Parkplätze sind voll, es wühlt von Besuchern und Reisegruppen. Das ehemalige Feriendomizil Hitlers in Berchtesgaden mit dem Kehlsteinhaus (»Eagle's Nest«) lockt Massen. Zum Publikumsmagnet entwickelte sich die Dokumentation Obersalzberg über die Geschichte des Orts und des Nationalsozialismus. Eröffnet wurde das Dokumentationszentrum 1999. Das Institut für Zeitgeschichte München rechnete mit 30.000 Besuchern im Jahr - durchschnittlich 160.000 kamen. »Unsere Erwartungen wurden bei Weitem übertroffen, der Ausstellungsraum ist mittlerweile sehr eng bemessen«, sagt die Museumspädagogin

Sonja-Maria Herzl. Der große Ansturm mache nun eine Erweiterung notwendig. Zwei Drittel der Besucher kommen aus Deutschland, unter den Gästen sind aber auch viele Österreicher, Amerikaner und Holländer. »Die Besucher kommen zum großen Teil aufgrund der Landschaft auf den Obersalzberg, zu 41 Prozent jedoch wegen der Geschichte des Orts.« Das Institut für Zeitgeschichte München steht mit den Planungen für den Ausbau des Dokumentationszentrums am Anfang. Die Politik hat sich einhellig dafür ausgesprochen, derzeit geht es um die Finanzierung des Millionenprojekts.

Künftig sollen historische Orte stärker einbezogen werden, allen voran das ehemalige Gelände des Berghofs in unmittelbarer Nachbarschaft der »Doku« und das Kehlsteinhaus hoch über dem Obersalzberg auf 1834 Metern

Höhe. Das »Eagle's Nest« mit eigens erbauter Straße und Aufzug zum Gipfelgebäude schenkte die NSDAP Adolf Hitler zu dessen 50. Geburtstag. Die Ausflugsstätte zählt mit knapp 340.000 Besuchern (2011) neben dem Königssee und dem Salzbergwerk zu den touristischen Topdestinationen im Berchtesgadener Land. »Gerade ein solcher touristischer Anziehungspunkt wie das Kehlsteinhaus soll genutzt werden, um den Besuch mit historischer Information zu verknüpfen«, ergänzt Herzl. Wie mit den Orten aus der NS-Zeit umzugehen sei, habe sich auch als Fragestellung der Berchtesgadener herauskristallisiert. Beispielsweise überwuchert der Wald die Überreste von unter Hitler auf dem Obersalzberg errichteten Häusern. Simone Paulmichl, Sprecherin des Instituts für Zeitgeschichte, bemerkt ein Umdenken. »Gras darüberwachsen zu lassen, das weckt erst recht den Reiz am ›Verbotenen‹. Es geht darum, die Dinge zu benennen und damit zu entmythologisieren.« Dieser offene Zugang sei wohl auch Teil der Erfolgsgeschichte des Dokumentationszentrums. Aus der Bevölkerung wurde auch der Wunsch laut, in Zukunft in der Ausstellung mehr über die Zeit vor und nach dem 1933 verordneten sogenannten Führersperrgebiet zu erfahren. Der Obersalzberg entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur beliebten Sommerfrische, nach dem Zweiten Weltkrieg nutzten ihn amerikanische Militärangehörige als Erholungsgebiet. In der Ausstellung über Hitlers Obersalzberg ist der Besuchermagnet die Bunkeranlage. »Großes Interesse besteht auch an der vermeintlichen Berghofidylle - also am Leben Hitlers und seiner Entourage auf dem Obersalzberg«, sagt Museumspädagogin Herzl. Diese Idylle werde in der Ausstellung gebrochen und müsse auch im Gelände gebrochen werden. »Ein Freilichtmuseum darf es auf keinen Fall werden, da wird man in falsche Bahnen gelenkt, zieht man Ewiggestrige an.« Der wissenschaftliche Leiter der Dokumentation, Axel Dreccoll, ergänzt: »Die Leute sollen realisieren, welche Bedeutung der Obersalzberg in den Jahren 1933-45 hatte und welche verheerenden Folgen die dort getroffenen Entscheidungen in europäischer und globaler Perspektive nach sich zogen.«

■ Berchtesgadener Anzeiger vom 6. Oktober

## »Schonungslos darstellen, nichts relativieren«

Berchtesgaden - Zu einem der größten Verbrechen des NS-Regimes zählt das nationalsozialistische »Euthanasie«-Programm. Über 200000 Menschen, psychisch erkrankt oder behindert, wurden während der Kriegsjahre umgebracht, 10000 Kindertötungen gab es. »Aber die Aufarbeitung fand erst sehr spät statt«, so Kurator Dr. Michael von Cranach während der Eröffnung der 7. Winterausstellung »In Memoriam« in der Dokumentation Obersalzberg. Für den Lern- und Erinnerungsort hat von Cranach die Schau, die seit 1999 existiert und bereits in mehreren Ländern gezeigt wurde, durch zahlreiche Ortsbezüge und Zeitzeugeninterviews ergänzt. Die Ausstellung läuft bis 7. April 2013.

Eines Generationenwechsels habe es bedurft, damit die Vergangenheitsaufarbeitung erst überhaupt in Gang kam, so von Cranach, der Leiter des Bezirkskrankenhauses Kaufbeuren war. Die Zeit nach Ende des Zweiten Weltkriegs sei symptomatisch für das Verdrängen und das Verschweigen von Tatsachen gewesen. »Es hat viel zu lange gedauert, bis die deutsche Psychiatrie ihre eigene Verstrickung in das Euthanasie-Programm erkannt hat und damit begann, es aufzuarbeiten.« Dramatisch ist dies auch deshalb, weil die »Vernichtung lebensunwerten Lebens« besonders auf die Urteile von Psychiatern zurückzuführen war, die über »wertvolles« oder »wertloses« Leben entschieden hatten. Erst in den 80er-Jahren sei die mörderhafte Verstrickung von Medizin und Psychiatrie in den Blick der Öffentlichkeit gelangt.

Hunderttausende psychisch Kranke und Behinderte sind im Rahmen des »Euthanasie«-Programms getötet worden. Auf dem Obersalzberg fielen wichtige Entscheidungen hinsichtlich des staatlich veranlassten Mordprogramms. So war es etwa Karl Brandt, der als einer der beiden »Euthanasie«-Beauftragten galt und Hitler als dessen Arzt begleitete. Zahlreiche Belege existieren, die dokumentieren, dass das Töten psychisch Kranker und behinderter Menschen auch vom Obersalzberg aus veranlasst wurde. Demnach sei es nur folgerichtig gewesen, die Wanderausstellung, die vor 13 Jahren ins Leben gerufen wurde, nach Berchtesgaden zu holen, sagte von Cranach. Erstmals wurde sie 1999 auf dem Weltkongress für Psychiatrie gezeigt.

>>

»Wir waren damit auch schon in Italien, in Spanien und weiteren Orten in Europa«, weiß der Kurator. Das Interesse war allerorten überwältigend. Deshalb entschieden sich die Verantwortlichen dafür, die Ausstellung mit einem Lokalbezug zu ergänzen. So wurde etwa die Vorgeschichte des »Euthanasie«-Programms aufbereitet, die Winterausstellung um Zeitzeugeninterviews ergänzt. Eindrucksvoll zeigt die Ausstellung in Text und Bild die durch Nationalsozialisten verübten Grausamkeiten. Dass etwa die Direktoren psychiatrischer Anstalten dazu aufgefordert wurden, Meldebögen ihrer Patienten an eine eigens eingerichtete Abteilung zu senden. Aus diesen Schriftsätzen sollte hervorgehen, ob ein Patient die Kriterien für eine Tötung erfüllte.

Briefe von Angehörigen, die um das Schicksal ihrer verschwundenen Liebsten bangten, finden sich zuhauf. Verzweifelte Ehefrauen (»Vor fast acht Jahren habe ich meinen Mann zu treuen Händen übergeben ... Helfen Sie mir bitte!«), Väter und Mütter, die auf der Suche nach ihren Kindern sind. Ab Oktober 1939 wurde die »Kindereuthanasie« systematisch organisiert, 30 Fachabteilungen gab es im Reichsgebiet. »Wurden die Kinder als sogenannte Beobachtungsfälle eingewiesen, fertigte der zuständige Leiter einen Bericht, anhand dessen der Reichsausschuss entschied, ob weiter beobachtet oder getötet werden sollte«, heißt es in einem begleitenden Text in der Winterausstellung.

Besucher der Winterausstellung erfahren Details über das Hungersterben, herbeigeführt durch die Verabreichung komplett fettloser Kost, bis hin zu gezielten Tötungen mithilfe von starken Medikamenten. Von Menschenversuchen ist die Rede, dargelegt an Originaldokumenten, die den Besucher allein wegen der bedingungslosen Grausamkeit schockieren. Das damalige Berufsfeld des Psychiaters wird in den Bunkeranlagen am Obersalzberg aufgeschlüsselt, auch Täterbiografien, etwa jene des Psychiaters Dr. Valentin Falthäuser, der gemeinsam mit seinen Mitarbeitern rund 500 Menschen töten ließ.

Für Kurator Dr. Michael Cranach geht es in der Winterausstellung in der Dokumentation Obersalzberg vor allen Dingen darum, die Opfer zu würdigen. »Wir wollen schonungslos darstellen, nichts relativieren, und zeigen, was damals passiert ist«, so der Ansatz des Mediziners. Und man sucht Antworten auf die Frage, wie es zu einem »Euthanasie«-Programm überhaupt kommen konnte, wie Menschen zu solchen grausamen Mördern wurden. Diese zu finden, scheint kaum möglich. »So etwas darf nie mehr passieren«, sagt von Cranach.

Die Winterausstellung in der Dokumentation Obersalzberg läuft noch bis einschließlich 7. April 2013. Weitere Begleitveranstaltungen sind geplant. Am Donnerstag, 25. Oktober, referiert Gerrit Hohendorf um 19.00 Uhr zum Thema »Krieg und Krankenmord 1939-1945. Die Tötung von Psychiatriepatienten durch SS und Wehrmacht in Polen und der Sowjetunion«. Auf Anfrage organisiert die Dokumentation Obersalzberg auch Führungen durch die Winterausstellung. Ansprechpartnerin ist Museumspädagogin Nina Riess (Telefon 08652/9479622). kp

■ Zeitschrift »Leibniz-Journal« vom März 2012



Obersalzberg. Ein Ort wird entzaubert, ein Bericht von Lea Hampel erschienen im Leibniz-Journal 03/2012.

## Auszüge aus dem Gästebuch 2012

**19.02.2012**

**Anonym**

Worte können hier nichts ausdrücken! Was ich vermisst habe: den Bischof von Münster, Kardinal von Galen bei den Widerstandskämpfern. Er gehört dazu!

**20.02.2012**

**T. D.**

Viele wichtige Informationen, leider sehr unübersichtlich und mit störenden Tondokumenten. Es gibt Verbesserungsmöglichkeiten!

**01.03.2012**

**Besucher aus Lindau**

Eine sehr beeindruckende, aber auch zum Nachdenken anregende Dokumentation. Hoffen wir, dass sich solche Greuelthaten nie wiederholen mögen!

**04.03.2012**

**Ehepaar D.**

Vergangenheit ist Geschichte. Mögen wir mit der Zukunft behutsam umgehen.

**06.03.2012**

**Ehepaar B.**

Eine sehr interessante und lehrreiche Ausstellung.

**09.03.2012**

**A. M., Jahrgang 1944**

Eine höchst beeindruckende und akribisch gestaltete Gedenkstätte- nüchtern und ohne „Pomp“- die jeder besuchen sollte, der von der „großen Deutschen Zeit“ noch immer geblendet ist.

**25.03.2012**

**Familie H.**

Eine ausgezeichnete prägnante Dokumentation, zum Nachdenken für Ost und West sowie Nord und Süd.

**05.04.2012**

**A. B.**

Schockierend! Beeindruckend! Informativ!

**11.04.2012**

**A. und K.**

Eine sehr gute Ausstellung und warnende Erinnerung an das größte Greuel der Menschheitsgeschichte aus deutscher Hand! Mögen die Generationen davon lernen und sich die menschliche Würde bewahren.

**13.04.2012**

**Linda, 13 Jahre**

Euer Museum war sehr interessant, aber leider auch schockierend!

**14.05.2012**

**R. H.**

An einem Ort zu sein, an dem Krieg, der Tod von Millionen von Menschen, unendliches Leid und unfassbare Unmenschlichkeit seinen Anfang nahm, raubt fast den Atem, bedrückt und motiviert ungemein, solches nie wieder zuzulassen. Möge es an Deutschlands Schulen, Universitäten, Volkshochschulen zur Pflicht werden hier gewesen zu sein. Bleibt wachsam - wehret den Anfängen.

**15.05.2012**

**J.C.**

Zum Ausstellungskonzept. Zuviel Propaganda zu wenig Gegenüberstellungen heutiger Erkenntnisse und vor allem zu wenig Bezug zum Nazitum heute! Schade und daher schlecht!

**19.07.2012**

**6. Kompanie des Spezialpionierbataillons 164**

Sehr positives Feedback über eine vielseitige und interessant aufbereitete und präsentierte Ausstellung, die jedem politisch und geschichtlich Interessiertem wärmstens empfohlen werden kann.

**27.07.2012**

**Guido Westerwelle**

Mit Dank und Anerkennung für ihre wichtige Arbeit!

**03.08.2012**

**Anonym**

Die beste Dokumentation, die ich zu diesem Thema je gesehen habe. Insbesondere lobenswert sind die klare Strukturierung und die vielen Dokumente, die erschüttern.

**September 2012**

**Anonym**

Wir waren von der Führung und den interessanten Erläuterungen sehr begeistert. Den langen Weg von der Nordseeküste bis nach Obersalzberg behalten wir in bester Erinnerung.

**24.10.2012**

**E. U.**

Eine Gedenkstätte gegen das Vergessen!

Peace  
For All Nations  
SPPAH from USA!

Beste Darstellung eines  
aktuellen Themas, die  
ich je gesehen habe. Dem  
Verantwortlichen dafür meine  
Wachachtung und herzlichsten  
Dank!

31.5-12

Toni Rautiainen Finland  
Kersti Korhonen, Sama (4)

F. J. G.

31.5.12

Wieder interessant. Zwei Formulierungen auf einem Bild  
sind Andreas Bernward's. Witzig hat mich  
1824 und 1826 die ersten. Stets besetzt  
für in die erste Folge

Teil der Welt ist

Susan Lindeberg  
Star Prairie WI USA

Brad & Linda Johnson  
Mukwonago, Wisconsin  
U.S.A.

## Statistik 2012

**1. Ausstellung**

	2012	Veränderung gegenüber 2011	Gesamt 31.12.2012*
Besucher:	154.311	- 1,54 %	1.930.265
Führungen:*	773	+ 11,87 %	4.852

\*) Führungen werden erst ab 2001 gezählt

**2. Absatzmengen Veröffentlichungen**

Produkt	2012	Veränderung gegenüber 2011	Gesamt 31.12.2012
Tödliche Utopie	2.146	- 20,58 %	76.645
CD Tondokumente	433	+ 36,59 %	4.657
DVD Obersalzberg	1.628	+ 11,66 %	18.345
DVD Weltkrieg	531	- 21,68 %	6.640

Der »Pädagogische Koffer« ist seit August 2009 vergriffen und derzeit nicht lieferbar

**3. Website »www.obersalzberg.de«**

	2012	Veränderung gegenüber 2011	Gesamt 31.12.2012*
Visits <sup>*)</sup>	418.594	+ 3,75 %	2.648.663
Hits	11.958.905	+ 9,44 %	81.246.592

\*) Visits werden aus technischen Gründen erst ab 2003 gezählt

Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg

Die tödliche Utopie.  
Bilder, Texte, Dokumente,  
Daten zum Dritten Reich.  
Hrsg. von Volker Dahm,  
Albert A. Feiber, Hartmut  
Mehring und Horst Möller.  
6., durchgesehene Auflage,  
München 2011.



Broschur: 21,95 €  
(Dokumentation  
Obersalzberg/Schulen:  
13,95 €)  
ISBN 978-3-9814052-0-0

Hardcover (Leinen): 29,95 €  
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,95 €)  
ISBN 978-3-9814052-1-7

Täter – Gegner – Opfer.  
Tondokumente zum Dritten Reich.  
Hrsg. von Volker Dahm und  
Albert A. Feiber.  
CD. Erweiterte Neuauflage  
München 2008.



79 Minuten, Booklet (20 Seiten,  
26 Abbildungen)  
9,80 €  
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 7,90 €)  
ISBN 978-3-9807890-8-0

Obersalzberg.  
Vom Bergbauerndorf zum  
Führersperrgebiet:  
Zeitzeugen berichten.  
Autor: Ulrich Chaussy.  
Wissenschaftliche Beratung:  
Volker Dahm/ Albert A. Feiber.  
DVD-Video, München 1999.



13,80 €  
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)  
ISBN 978-3-9814052-2-4

Gewalt, Vernichtung, Tod.  
Szenen aus dem  
Zweiten Weltkrieg.  
Buch: Volker Dahm.  
Redaktion: Albert A. Feiber.  
Musik: Roland Merz.  
Sprecher: Axel Wostry.  
DVD-Video, München 2005.



Aus lizenzrechtlichen Gründen  
nicht im Buchhandel erhältlich.  
Ifz: 13,80 €  
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)

---

Dokumentation Obersalzberg.  
Didaktisches Handbuch.  
Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und  
Albert A. Feiber unter Mitwirkung von  
Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller.  
2. Auflage München 2006.  
ISBN 3-9807890-3-9  
vergriffen

Dokumentation Obersalzberg.  
Unterlagen und Quellen für die Gruppenarbeit.  
Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und  
Albert A. Feiber unter Mitwirkung von  
Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller.  
CD. 2. Auflage München 2006. ISBN 3-9807890-4-7  
vergriffen

Sämtliche Publikationen bildeten den Pädagogischer Koffer, der  
an Schulen und Einrichtungen der historisch-politischen Bil-  
dung zu einem Sonderpreis abgegeben wurde.  
vergriffen



Dokumentation **Obersalzberg**

## Impressum:

### Dokumentation Obersalzberg

Salzbergstraße 41  
83471 Berchtesgaden / Deutschland  
Tel.: +49 (0) 86 52 / 94 79 60  
Fax: +49 (0) 86 52 / 94 79 69  
info@obersalzberg.de  
www.obersalzberg.de  
www.facebook.com/doku.obersalzberg

Betreiber:  
Zweckverband Tourismusregion  
Berchtesgaden-Königssee

Fachliche Leitung:  
**Institut für Zeitgeschichte**  
Leonrodstraße 46b  
80636 München / Deutschland  
Tel.: +49 (0) 89 / 126 88-155  
Fax: +49 (0) 89 / 126 88-191  
obersalzberg@ifz-muenchen.de  
www.ifz-muenchen.de



Redaktionsschluss: Mai 2013

Dokumentation Obersalzberg – ein Lern- und Erinnerungsort zur Geschichte des Obersalzbergs und der NS-Diktatur

Fachliche Leitung:  
Institut für Zeitgeschichte,  
München – Berlin

 **Institut für  
Zeitgeschichte**  
München – Berlin

Trägerin:  
Berchtesgadener  
Landesstiftung



Betreiber:  
Zweckverband Tourismusregion  
Berchtesgaden-Königssee

